Nr. 125. (Vorabendblatt.) Sonntag, den 1. Juni 1890 (Vorabendblatt.) 2. Jahrgang.

# General Anzeiger

## für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2352 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 26.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die Gesammt-Redaktion verantwortlich in Vertretung: Wilhelm Tekte.
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
beide in Halle a. S.

Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Benndstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pranitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zscherben, Zörbig.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

## * Was in der Welt vorgeht.

(Original-Korrespondenz des „General-Anzeiger".)

☙ **Halle**, 31. Mai.

Das Pfingstfest mit allen seinen Freuden ist vorüber, das in diesem Jahre so gnädig die Wünsche von Tausenden und Abertausenden berücksichtigt hat. Aber das Geschick hat seine Launen: Während auch der geringste Arbeiter frohgemuth in den Festtagen durch Feld und Wald wandern konnte, hat unser Kaiser in seinem Neuen Palais in Potsdam still im Zimmer sitzen und die Gesundheit seines durch einen Wagen-Unfall verletzten Fußes abwarten müssen. Im ganzen deutschen Volke herrschte herzliche Freude, daß das Mißgeschick noch so gut abgelaufen ist, es hätte leicht eine arge Schädigung eintreten können. Bekannt ist ja, daß der älteste Sohn Louis Philipp's von Frankreich durch einen Sturz aus dem Wagen sein Leben verloren hat. Die Verrenkung und Überzerreißung am rechten Fuße des Kaisers ist indessen nur lästig, weil sie den unermüdlich thätigen Monarchen zum Zimmeraufenthalt zwingt. Die Aerzte hoffen, daß in etwa acht Tagen alle Folgen der Störung beseitigt sein werden. Eine Unterbrechung der Erledigung der Regierungsgeschäfte war überhaupt nicht eingetreten. Ueber die Reise des Kaisers in diesem Sommer erfährt man, daß ein zweiter Besuch von Norwegen und England geplant ist. Daran werden sich dann die Militärbesichtigungen und Herbstmanöver anschließen.

Die Politik hat während der Feiertage ebenfalls Ferien gehabt. Jetzt nun lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder auf die noch in Aussicht stehenden Reichstagsverhandlungen, vor Allem auf die Militärvorlage. Es zweifelt ja Niemand daran, daß die neue Verstärkung der Reichsarmee vom Reichstage bewilligt werden wird, immerhin aber wird über die Zukunftspläne der Militärverwaltung, die bekanntlich die Ausbildung jedes zum Militärdienst geeigneten Deutschen bezwecken, noch manches ernste Wort gesprochen werden. Darüber, daß diese Gedanken nur bei gleichzeitiger Berücksichtigung der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches durchgeführt werden können, besteht nicht der leiseste Zweifel, und es wird bei Zeiten vorgebaut und vorgesorgt werden müssen, wenn wirklich kommen soll, was angekündigt ist. Im Uebrigen ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Rest der Reichstagssession ebenso ruhig verlaufen wird, wie der Beginn. Die Verhandlungen des preußischen Landtages werden nur noch ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen; es handelt sich nur noch um die Fertigstellung der Sperrgeldervorlage, die in einer Sitzung bei gutem Willen zum Abschluß gebracht werden kann.

Fürst Bismarck soll für den nächsten Monat wirklich eine Reise nach England planen, wo er alte Bekannte, die ihn eingeladen haben, besuchen will. Gewiß wird ein solcher Ausfluß der Gesundheit des greisen Staatsmannes nur förderlich sein, indem wird der Aufenthalt in dem stillen Friedrichsruh schließlich doch etwas eintönig. Graf Herbert Bismarck hat in diesen Tagen für einen kurzen Augenblick Paris besucht. Unserem Reichskommissar für Ostafrika, dem Major Wißmann, ist jetzt, wo die Ruhe im ganzen Schutzgebiete in der Hauptsache völlig gesichert ist, vom Kaiser ein dreimonatlicher Urlaub gewährt, der auch im Interesse der Gesundheit des Reichskommissars geboten erschien. Herr Wißmann wird Ende Juni in Berlin ankommen, kann also, wenn sich hierfür die Nothwendigkeit ergeben sollte, noch im Reichstage erscheinen. Zur gleichen Zeit dürfte Dr. Peters mit seiner Emin-Pascha-Expedition an der Ostküste Afrikas eintreffen. Derselbe hat jetzt erfahren, daß seine Expedition zwecklos geworden ist, und den Rückzug zur Küste angetreten. Die von Emin Pascha selbst geleitete Expedition bewegt sich in das Innere ohne Störung. Die englischen Nachrichten, welche von allerlei Unfällen zu erzählen wußten, haben sich als falsch erwiesen.

Mit einiger Aufmerksamkeit ist die Reise verfolgt worden, welche den Präsidenten der französischen Republik Herrn Carnot nach Belfort, also unmittelbar an die deutsche Grenze, geführt hat. In dieser Festung waren allerlei Vorbereitungen zu antideutschen Demonstrationen getroffen, und die Behörden, welche Herrn Carnot empfingen, haben es auch an Anspielungen auf Revanche nicht fehlen lassen. Der Präsident hat indessen jedes Eingehen auf diese Worte vermieden und überhaupt seinen Aufenthalt in Belfort auf wenige Stunden beschränkt, so daß keine Störung eintrat. Pariser Zeitungen behaupten, die Elsaß-Lothringer seien in Massen nach Belfort geströmt, aber das ist eitel Flunkerei. Es waren ein paar Deputationen von Deutschenfressern erschienen, welche aber von Carnot nicht empfangen wurden. Eine Begrüßung des Präsidenten von deutscher Seite ist auf Grund erfolgter Verständigung zwischen Berlin und Paris unterblieben. In Paris ist jetzt der Prozeß gegen die Urheber des berüchtigten Kupferkrachs, der so vielen Leute ihre Ersparnisse gekostet hat, beendet. Die Spekulanten sind mit kleinen Gefängniß- und lächerlichen Geldstrafen fortgekommen. Alle Schuld wurde auf einen Mitspekulanten geschoben, der sich beim Eintreten des Krachs eine Kugel durch den Kopf jagte. Die Todten können sich nicht vertheidigen. Aus Dahomey in Westafrika lauten die Meldungen wenig günstig. Allerdings haben keine neuen Kämpfe stattgefunden, aber das Klima hat den französischen Truppen sehr geschadet, ein großer Theil der Soldaten liegt im Lazareth.

Der italienische Ministerpräsident Crispi hat in der römischen Deputirtenkammer mehrfache Anfeindungen zu bestehen gehabt, hat sie alle aber leicht überwunden. Bedenklicher waren mehrfache große Ruhestörungen nothleidender Landarbeiter, für die jetzt öffentliche Arbeiten veranstaltet worden sind. Auch in Irland hat es häufige Schlägereien gegeben; die Bevölkerung, welche irischen Abgeordneten Ovationen darbrachte, gerieth mit der Polizei alle Augenblicke in Konflikte, bei welchen man gegenseitig sich die Köpfe blutig schlug.

Das Ausgleichswerk in Prag, welches die Versöhnung zwischen Deutschen und Czechen dauernd besiegeln soll, stößt immer noch auf Hindernisse, welche von den fanatischen Czechen ihm bereitet werden. Es ist darum schwer zu sagen, wie schließlich der Ausgang sich gestalten wird. Die Arbeiterunruhen in Böhmen haben sich nicht wiederholt, doch striken Bergleute im Nürschauer Revier noch fort. Alle Ausgleichsvorschläge sind von ihnen bisher zurückgewiesen worden.

Der Hochverrathsprozeß gegen den bulgarischen Major Panitza und seine Genossen, die den Fürsten Ferdinand haben entthronen wollen, aber mehr mit dem Munde und großen Worten als durch die That, ist beendet, und der Hauptangeklagte mit mehreren Komplicen ist zum Tode verurtheilt worden. Ob die Hinrichtung wirklich vollzogen wird, wie gesagt ist, bleibt abzuwarten, denn Major Panitza ist durchaus kein gewerbsmäßiger Verschwörer, sondern nur ein leichtsinniger und stets an Geldmangel leidender Offizier. So bedenklich war also sein Anschlag nicht, und außerdem ist mit den noch etwas vorsintfluthlichen Verhältnissen in Bulgarien zu rechnen. Es wird dort nicht so strenge auf Etiquette und gesetzmäßige Aeußerungen geachtet, wie anderswo. Exkönig Milan von Serbien ist noch immer in Belgrad, wo er seine leere Kasse wieder füllen will. Nächstens will Milan mit seinem Sohne Alexander eine Badereise machen. Ob der leichtlebige Herr Papa der richtige Reisebegleiter für den heranwachsenden Königsknaben ist, muß freilich billig bezweifelt werden.

Zwei Attentatsmeldungen kommen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika. In dem einen Falle wollten Anarchisten in Chicago ein Denkmal in die Luft sprengen, welches den bei den Bomben-Explosionen auf dem dortigen Heumarkt umgekommenen Beamten und Bürgern errichtet ist. Der Anschlag wurde aber noch rechtzeitig entdeckt. Im zweiten Falle handelte es sich um nichts Geringeres, als um eine Spekulanten-Verschwörung mit dem Ziele, der Republik Mexiko ein Stück Land mit Gewalt fortzunehmen. Auch hinter diesen Plan kam man aber bei Zeiten, und die Anstifter wurden schleunigst dingfest gemacht.

## Eine Unterredung mit Liebknecht.

**Paris**, 30. Mai.

Der Korrespondent des „Petit Journal" hat nach dem Fürsten Bismarck auch den sozialistischen Abgeordneten Liebknecht über die politische Situation befragt. Nach dem telegraphischen Bericht des Depeschen-Bureau Herold hat Liebknecht in nachstehenden Sätzen seine Anschauungen ausgesprochen:

„Obgleich es unter uns einige ungeduldige Geister giebt, so sind wir doch nicht revolutionär gesinnt. Wir erwarten von der Zeit und von unserer Propaganda einen Erfolg unserer Bestrebungen. Diejenigen, welche die Sache überstürzen wollten, wären dem Volke verdächtig; und wir unterlassen nichts, um allgemein verstehen zu machen, daß nichts unserer Sache mehr Schaden bringen könne, als solche Ueberstürzungs-Bestrebungen. Zur Zeit werden alle derartigen Versuche scheitern, aber es bestand unter der Bismarck'schen Diktatur, dessen Agenten zu hetzen suchten, eine ernste Gefahr. Seit dem Rücktritt Bismarcks athmen wir wieder auf; er war das Haupt eines Schreckens- und Ausbeutungssystems.

Nach einigen gegen den Militarismus gerichteten Aeußerungen sprach sich Liebknecht in Bezug auf Elsaß-Lothringen dahin aus, daß, wenn er Minister wäre, er glücklich sein würde, diese beiden Provinzen der neutralen Schweiz zu überweisen, die aus ihnen zwei neue Kantons bilden würde. Wenn dies nicht möglich, so würden sie nicht früher unabhängig werden, bevor nicht Deutschland und Frankreich zwei Föderal-Republiken geworden wären.

Ferner äußerte er, daß die Arbeiterschutzvorlage der Regierung, obgleich ungenügend, doch einen großen Fortschritt bedeute. Vom Kaiser sprechend, bemerkte Liebknecht, er bilde noch ein Räthsel, habe aber der sozialen Sache große Dienste geleistet und könne, wenn er in der bisherigen Weise fortfahre, eine große Zukunft haben.

Zum Schluß erklärte Liebknecht, seine Partei würde nicht aufhören, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, um dem Militarismus die Krallen zu beschneiden und ihm auf die Dauer die Mittel zur Beunruhigung der Welt zu entwinden.

---

## Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortmann.

79] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube eine Erklärung für diesen scheinbaren Widerspruch gefunden zu haben", erwiderte sie mit einiger Beziehung. „Margheritas Heimweh war gewiß von größter Aufrichtigkeit, aber ich glaube fast, daß es nicht so sehr die Mutter war, welcher es galt. Sie ist eben in einem Alter, in welchem die Kindesliebe nicht mehr die erste Stelle im Herzen eines jungen Mädchens einzunehmen pflegt."

„O, Du meinst also, daß die Neigung für einen jungen Mann im Spiele sein könnte?"

„Ich bin davon überzeugt und müßte mich schlecht auf Frauenherzen verstehen, wenn ich mich dennoch täuschen sollte."

„Und wer ist der Glückliche, dem Herz und Hand unserer lieben Margherita gehören soll?"

„Darüber bin ich allerdings zur Stunde noch völlig im Unklaren. Alle meine Vermuthungen in dieser Hinsicht haben sich bei genauer Beobachtung als trügerische erwiesen, denn keinem Gaste unseres Hauses gegenüber trat Margherita bisher aus jener Zurückhaltung heraus, die ich stets als eine ihrer vielen vortrefflichen Eigenschaften geschätzt habe."

Der Graf wurde ein wenig bedenklich.

„Ich will doch nicht hoffen", meinte er, „daß sich ihre Neigung in eine falsche Bahn gelenkt und daß sie Gelegenheit gefunden habe, einen Menschen kennen zu lernen, der außerhalb unserer Kreise steht. Die Fürstin würde mit Recht die schwersten Vorwürfe gegen uns erheben, denn auf uns läge immerhin die Verantwortung dafür."

„Du machst Dir unnütze Sorge, mein Lieber! Margherita hat keine Gelegenheit zu einer derartigen Verirrung gehabt. Denn selbst wenn meine Aufmerksamkeit eine unzureichende gewesen wäre, würde die treffliche Teresa ihr Kleinod davor behütet haben."

Diese Versicherung war allerdings beruhigend genug und Graf Bandello machte sich keine Sorge weiter. Weder er noch seine treffliche Gemahlin konnten ja eine Ahnung davon haben, wie wenig in dieser Hinsicht die Wirklichkeit ihrer felsenfesten Zuversicht entsprach.

Es war am Abend des zweiten Tages nach Margheritas abermaliger Rückkehr aus Schloß Miraflore. Im Kreise der Familie Bandello und einiger intimer Freunde des Hauses hatte man mehrere heitere Stunden in traulichem Geplauder zugebracht und draußen war bereits die Dämmerung des Abends — von einer völligen Dunkelheit, wie in unseren nordischen Nächten, konnte ja hier kaum die Rede sein — hereingebrochen, als man sich in dem Speisesaal zum Souper zusammenfand. Die kleine Gesellschaft hatte sich in mehrere heiter scherzende Gruppen aufgelöst und erst, als man sich an der Tafel niederließ, machte man die Wahrnehmung, daß Margherita fehlte. Die jungen Damen wollten sich aufmachen, sie zu suchen; aber die Gräfin hielt sie lächelnd davon zurück.

„Wir haben keine Ursache, uns zu beunruhigen", sagte sie, „denn wie ich sehe, ist auch der Sessel unserer guten Teresa leer geblieben, und in ihrer Obhut ist unsere gute Margherita vortrefflich aufgehoben. Muthmaßlich hat sie sich aus irgend einer Ursache für eine kurze Zeit auf ihr Zimmer zurückgezogen und wird bald genug wieder in unserer Mitte erscheinen. Eure Nachforschungen möchten leicht lästig und zudringlich erscheinen!"

Die jungen Gräfinnen leisteten dieser Weisung natürlich Folge und in ihrer heiteren Unterhaltung bemerkten sie nicht, daß Viertelstunde auf Viertelstunde verging, ohne daß ihre Freundin sichtbar geworden wäre.

Margherita hatte sich zu der Zeit, da die Familie und ihre Gäste den Speisesaal betraten, in der That auf ihr Zimmer zurückgezogen und Mademoiselle Teresa war ihr — wie es die Gräfin vermuthet — dorthin gefolgt. In dem kleinen luxuriös ausgestatteten Boudoir aber, welches die Prinzessin in dem gräflichen Hause inne hatte, war dann eine sehr ernste Unterhaltung geführt worden. Während nämlich Margherita eine leichte Spitzenmantille um Kopf und Schultern legte, und sich so augenscheinlich noch für einen Weg ins Freie rüstete, versuchte ihre Gesellschafterin und Freundin, sie mit ängstlichen Bitten davon zurückzuhalten.

„Sie sind im Begriff, eine große Unvorsichtigkeit zu begehen, theuerste Prinzessin", bat sie beinahe weinend, „und Sie verstoßen gegen das Versprechen, welches Sie mir einst gegeben. Gelobten Sie mir nicht damals, daß jene Zusammenkunft mit dem jungen Manne die letzte sein sollte, welche Sie ihm ohne Vorwissen des Grafen oder Ihrer Mutter bewilligen wollten? Ist die Verantwortung, welche ich gegen meine Pflicht durch mein Schweigen auf mich genommen habe, nicht schon ohnedies schwer genug, als daß Sie sie durch ein solches Beginnen noch vergrößern müssen?"

Margherita fiel der alten Dame um den Hals und verschloß ihr den Mund mit einem Kusse.

„Liebste, beste Teresa, ich habe nichts von alledem vergessen, und ich weiß gut genug, wie schwer das Opfer ist, welches Du mir da bringen mußt. Aber Du darfst es mir nicht abschlagen, mich jetzt zu begleiten! Was ist denn auch von einer heimlichen Zusammenkunft zu fürchten, bei der ich unter Deinem Schutze stehe? Und kannst Du im Ernst von mir fordern, daß ich sie ihm verweigern soll? Zwei endlos lange Jahre haben wir uns nicht gesehen, und die Hoffnung, daß ich ihm hier im Hause des Grafen begegnen könnte, ist durch Ricardos letztes Auftreten im Parlamente für lange Zeit, wenn nicht für immer zerstört. Er würde

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900601021/fragment/page=0001

# Politische Uebersicht.

## Deutsches Reich.

* **Berlin**, 30. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser erledigte im Laufe des gestrigen Nachmittags im Neuen Palais bei Potsdam Regierungsangelegenheiten und empfing den Besuch des Erbgroßherzogs von Oldenburg, welcher nach dem Neuen Palais gekommen war, um die kaiserlichen und königlichen Majestäten zu begrüßen. — Heute Vormittag hatte der Kaiser von 10¼ Uhr ab eine Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi und demnächst mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell, nahm einige Vorträge entgegen und arbeitete später noch einige Zeit allein. — Die Besserung in dem Befinden des Monarchen macht auch fernerhin recht erfreuliche Fortschritte, und dürfte derselbe in wenigen Tagen vollständig wiederhergestellt sein.

(Die Reisepläne des Kaisers) haben, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, neuerdings eine Aenderung erfahren, vermuthlich in Folge des Unfalls. Hiernach tritt erst am 27. Se. Majestät die Nordlandsfahrt an. Der Aufenthalt in Christiania wird vom 1. bis zum 15. Juli dauern und darauf eine dreiwöchige Uebung des Geschwaders in den nordischen Gewässern stattfinden. Auf der Rückkehr wird Se. Majestät nach Wilhelmshaven kommen und sich sodann nach England begeben.

— (In Gegenwart der deutschen Kaiserin) werden in der ersten Juniwoche in Berlin abermals für zwei neue Kirchen die Grundsteinlegungen vollzogen werden und zwar für die Elisabeth-Gemeinde im Humboldthain und für die Emmausgemeinde auf dem Lausitzer Platz.

— (Die Kommission zur Vorberathung einer Reform der Militär-Strafgerichts-Ordnung) ist am Mittwoch in Berlin unter dem Vorsitz des Generals v. Leszczynski zusammengetreten. Die Berathungen werden sich der Kreuzzeitung zufolge im Allgemeinen in der Richtung bewegen, daß man die künftige Militär-Strafprozeß-Ordnung thunlichst den Formen des zivilen Strafverfahrens zu nähern sucht.

— (Ueber das Sperrgeldergesetz) ist nach der „Nationalliberalen Korrespondenz" eine Verständigung zwischen der konservativen und der national-liberalen Partei auf der bekannten Grundlage gesichert; wie es heißt, ist des Zentrums Zustimmung wahrscheinlich.

— (Auch Graf Berchem), der bisherige Unterstaatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, wird von seinem Posten zurücktreten und so lange im Ruhestande verharren, bis eine passende Stelle im diplomatischen Dienst für ihn frei wird. Graf Berchem war früher Generalkonsul in Pest und wurde in seine jetzige Stellung im Jahre 1885 berufen, als Graf Herbert Bismarck Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wurde. Er hat also jetzt fünf Jahre diese Stelle im Auswärtigen Amt bekleidet.

— (Zu einer hitzigen Antisemitendebatte) ist es zum Schlusse auf dem evangelisch-sozialen Kongresse in Berlin gekommen, die vom Hofprediger Stöcker eingeleitet wurde. Herr Stöcker fand bei verschiedenen seiner anwesenden Amtsbrüder sehr lebhaften Widerspruch, blieb aber dabei, daß er sich von der Erörterung dieses Themas nicht abwendig machen lassen werde.

— (Die Vertreter der deutschen Innungs-Handwerker-Verbände) sowie die Innungs-Ausschüsse der vereinigten Innungen werden vom 1. bis 3. Juni Versammlungen abhalten und unter anderm den Entwurf einer Immediateingabe an den Kaiser betreffend die gegenwärtige Lage des deutschen Handwerks, sowie eine Petition an den Reichstag und Reichskanzler betr. die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes berathen. Der Berliner Innungs-Ausschuß hofft durch die Vermittlung des Handelsministers eine Audienz beim Kaiser zur Ueberreichung der Immediateingabe zu erhalten.

— (Nach Aufhebung des Sozialistengesetzes) dürfte, wie eine Berliner Korrespondenz, welche mit sozialistischen Kreisen Fühlung zu haben scheint, meldet, die Rückkehr Ausgewiesener nach ihrer früheren Heimath in größerer Zahl durchaus nicht zu erwarten sein. Ein Theil hat sich vor einer Reihe von Jahren an einem anderen Platze eine gute Existenz gegründet, Mancher, der in Armuth Berlin verlassen, ist zu Haus und Hof gekommen, wie z. B. Vergolder Ewald in Brandenburg, Schneider Reißhauß in Erfurt, Weber Rudolph in Newyork und Schmied Heinrich, der Vertraute eines Hauptführers sowie eines hohen Polizeibeamten in Zürich. Andere haben sich im Auslande eingelebt und sehnen sich nicht zurück, und ein kleiner Theil ist zu Grunde gegangen oder gestorben. Nur diejenigen Handwerker, welche in Berlin Verwandte und Freunde haben oder dort einen höheren Lohn erzielen könnten als an ihren jeweiligen Plätze, werden zurückkommen, ihre Zahl dürfte sich jedoch nur auf einige Dutzend belaufen.

* **Posen**, 30. Mai. Der Erzbischof von Posen-Gnesen Julius Dinder ist heute an den Folgen einer Magenblutung gestorben. Seit längerer Zeit war derselbe bereits so schwer leidend, daß der Posener Weihbischof die Amtsgeschäfte dieser großen und schwierig zu behandelnden Diöcese verwalten mußte. — Dem „Posener Tageblatt" zufolge wird für Dr. Bienko, welcher das Breslauer Polizeipräsidium übernimmt, Landrath v. Rathusius in Obornik an die Spitze der hiesigen Polizei-Direktion treten. — Prinz Georg von Sachsen beendete die Besichtigung der Garnison auf dem Exerzierplatze von Glowno. Der Prinz reiste Nachmittags gegen 4 Uhr nach Breslau ab. Auf dem Bahnhofe waren Generallieutenant Seeckt, Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler und Andere anwesend.

* **Braunschweig**, 30. Mai. Die 20. ordentliche Session des Braunschweiger Landtags ist heute durch Reskript des Prinzregenten geschlossen worden, nachdem noch der Staatsvertrag mit Preußen, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Ilsenburg nach Harzburg, genehmigt war.

* **Köln**, 30. Mai. In der Generalversammlung der Vorsteher der katholischen Arbeitervereine Deutschlands, welche gestern hier stattfand, hielt Erzbischof Dr. Krement eine längere Rede über die Heilung der Krankheit der Gesellschaft durch das Christenthum. Ferner wurde mitgetheilt, daß der große Borromäus-Verein die katholischen Arbeitervereine unterstützen wolle durch Schenkungen von Büchern für die Vereinsbibliotheken, durch Verbreitung von Familienbüchern, durch den Druck und durch Schenkung von Broschüren zur Massenverbreitung.

* **Wiesbaden**, 30. Mai. Eine der „Frankfurter Zeitung" zugesandte Nachricht, der Statthalter Fürst Hohenlohe sei zum Besuch bei der Kaiserin Eugenie in Wiesbaden gewesen, entbehrt der Begründung. Der Statthalter verweilte gestern in Privatgeschäften hierorts; heute begiebt er sich nach Schillingsfürst, von dort nach Straßburg.

* **Karlsruhe**, 30. Mai. Der Großherzog empfing heute den spanischen Botschafter Grafen Raścon in feierlicher Audienz zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter ward darauf auch von der Großherzogin empfangen; später fand ihm zu Ehren große Hoftafel statt.

* **München**, 30. Mai. Morgen wird von der neuen gemäßigt ultramontanen Partei ein Aufruf veröffentlicht werden, worin es heißt: die jüngsten Vorkommnisse hätten bewiesen, daß die derzeitigen Centrumsführer der weltlichen und kirchlichen Autorität die schuldige Ehrerbietung und Gehorsam verweigerten; überzeugungstreue Katholiken könnten daher einer solchen Führung nicht mehr folgen. Eine Anzahl katholischer Männer aller Berufsklassen sei deshalb zusammengetreten, um Gleichgesinnte zu einer festen Vereinigung zu sammeln zum Heile der katholischen Kirche und zur Reform der eigenen Partei.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Pest**, 30. Mai. Tisza gab heute im Reichstage eine Erklärung ab, wonach die Regierung bestrebt war, Kossuth die ungarische Staatsbürgerschaft zu erhalten, doch hielt sie ein Sondergesetz hierzu für unnöthig, welcher Ansicht auch die Krone zustimmte. Tisza hatte die Zustimmung des Kaisers, als er erklärte, daß die Annahme der Ehrenbürgerdiplome Kossuth die Staatsbürgerschaft sichere, sowie auch, als er am 11. Dezember erklärte, die Regierung werde auf Kossuths Staatsbürgerschaft bedacht sein. Das nachherige Sendschreiben Kossuths gegen den König und die Verfassung Ungarns machte es Tisza unmöglich, für Kossuth einzustehen. Diese Darstellung wirft ein helles Licht auf manche scheinbaren Widersprüche in der Haltung Tiszas.

— Die ungarischen Delegationsmitglieder halten demnächst eine Versammlung ab, um den Grafen Ludwig Tisza zum Präsidenten, Graf Franz Zichy zum Vizepräsidenten zu erwählen. Die ungarische Delegation beabsichtigt diesmal die ganze Balkanfrage in ihre Erörterung zu ziehen.

— In dem als russischen Wallfahrtsort berühmten Kloster Podczajaw, nächst der Grenze gelegen, werden, wie aus Brody gemeldet wird, Vorbereitungen zur Aufnahme des Zaren getroffen. Sein Besuch wird während der Manöver erfolgen, für welche der Zusammenzug der Truppen bereits begonnen hat.

## Schweiz

* **Bern**, 30. Mai. Der Bundesrath hat heute den Entwurf zum Bundesgesetz, betreffend die Auslieferung von Ausländern, festgestellt, dessen Artikel 10 lautet: Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Auslieferung wird indessen bewilligt, obgleich der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck vorschützt, wenn die Handlung, um deren Willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Das Bundesgericht entscheidet im einzelnen Falle über die Natur der strafbaren Handlung auf Grund des Thatbestandes. Wenn die Auslieferung bewilligt wird, so stellt der Bundesrath dem ersuchenden Staate die Bedingung, daß der Ausgeliefernde wegen seines politischen Beweggrundes oder Zweckes nicht strenger behandelt werden dürfe.

## Italien.

* **Rom**, 30. Mai. Ein Berichterstatter des „Corriere di Napoli" hatte eine Unterredung mit dem Botschafter Billot, welcher erklärte, daß er nie die Opposition Frankreichs gegen die italienische Afrika-Politik gebilligt habe. Die französische Regierung sehe nicht ungern die Thätigkeit Deutschlands in Ostafrika, hätte es aber noch lieber gesehen, wenn die Deutschen sich in der Meerenge Bab-el-Mandeb festgesetzt hätten. Er stellte dann fest, daß die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zu Italien ausgezeichnete seien, so daß nach der Regelung der Tunisfrage auch eine Besserung der wirthschaftlichen und finanziellen Beziehungen, wenigstens vorläufig eine Milderung der gegenwärtigen Zölle erfolgen könne. Bis zum Termin der Erneuerung der Tripel-Allianz müßten die Bemühungen der zwei Schwesternationen darauf gerichtet sein, ihre Freundschafts- und Interessenbande derart eng zu gestalten, daß jeder Staatsmann Italiens mit dieser Thatsache rechnen müsse.

## Spanien und Portugal.

* **Lissabon**, 30. Mai. Aus Bihe wird bestätigt, daß die Häuptlinge daselbst zwei portugiesische Befehlshaber sowie 40 Soldaten mißhandelten und in Ketten warfen. Vierzehn Soldaten wurden getödtet. Die Portugiesen rüsten eine Expedition gegen den mächtigen König von Bihe aus und riefen die Hilfe der Boers an. Die Lage gilt als sehr gefährlich.

## Frankreich.

* **Paris**, 30. Mai. Die verhafteten russischen Nihilisten fürchten weniger für ihre Person, als daß man die bei ihnen beschlagnahmten Papiere dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim aushändigt, wodurch viele Personen in ihrer Heimath kompromittirt werden können. Die politischen Kreise sind über den neuen Schlag, den Minister Constans geführt hat, sehr befriedigt. Es haben noch weitere Verhaftungen russischer Nihilisten stattgefunden, die indessen ihre Theilnahme an dem Komplot ablegnen. Die Verhafteten verweigern jegliche Auskunft über die Zwecke, denen die bei ihnen vorgefundenen Bomben und Sprengmaterialien dienen sollten. Die Untersuchung hat sich bisher auf die Feststellung der Persönlichkeiten der Verhafteten beschränkt, von denen einige bereits in Rußland verurtheilt worden sind. Die meisten Verhafteten zeigen sich sehr erstaunt über ihre Festnahme; als Studenten, erklären sie, seien sie durchaus berechtigt, sich mit chemischen Versuchen zu beschäftigen.

— Graf Herbert Bismarck wünschte in Versailles das Haus zu besuchen, in welchem im Kriegsjahre 1870/71 sein Vater gewohnt hat; die Besitzerin, Madame Jesse, verwehrte ihm aber den Eintritt und erlaubte ihm nur, sich im Park aufzuhalten.

— Kriegsminister Freycinet läßt für die Manöver der Artillerie blinde Geschosse aus einem besonders zusammengesetzten rauchlosen Pulver herstellen, welches für scharf geladene Geschosse unbrauchbar ist.

## Rußland

* **Petersburg**, 30. Mai. Hiesigen Blättern zufolge ist für das Portefeuille des in kürzester Zeit zu bildenden Ministeriums für Handel und Landwirthschaft der Wirkliche Staatsrath v. Witte z. Z. Direktor des Eisenbahn-Departements im Finanzministerium, designirt.

* **Warschau**, 30. Ma. Der heutige Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters verfügt die Ausweisung von 84 Ausländern, welche die Stadt und das russische Gebiet unverzüglich zu verlassen haben. Darunter befinden sich: 30 Preußen, 1 Sachse, 26 Oesterreicher, 16 Perser, 6 Türken, 4 Rumänen und 1 Grieche.

## Panitza-Prozeß.

* Der Prozeß Panitza ist nunmehr beendet und das Urtheil gesprochen worden. Das Kriegsgericht hat, wie wir gestern in einem Telegramm mittheilten, nach 16stündiger Berathung Folgendes verkündet: Panitza wegen thatsächlich begonnener Ausführung einer Verschwörung gegen das Leben des Prinzen Ferdinand und der Minister, sowie wegen versuchten Umsturzes der bestehenden Regierung mit Hilfe von Ausländern, zur Todesstrafe durch Erschießen unter Vorbehalt der Begnadigung, der Reserveoffizier Kolobkow zu 9 Jahren, Lieutenant Nizow und Arnaudow zu 6 Jahren, die Offiziere in Disponibilität Tatew, Tschawdarow, Mollow, Kessimow zu 3 Jahren, Stefanow zu fünf Monaten Gefängniß (unter Anrechnung von 2½ Monaten Untersuchungshaft). Freigesprochen werden: Abalanski, Nojarow, Stamenow, Demeter Nizow, Mathew und Pantalei Kessimow.

Der Prozeß hat wenig Interesse im Auslande erregt, weil man wußte, daß Panitza geständig sei. Daß die russische Gesandtschaft in Bukarest mit dem von Panitza geplanten Anschlage in gewisser Verbindung gestanden hat, ist ganz zweifellos aus der Verhandlung hervorgegangen, wenngleich der Gesandte (Herr

---

mir gewiß nicht geschrieben haben, wenn er mir nicht wirklich Dinge von höchster Wichtigkeit mitzutheilen hätte, und Du, meine liebe Teresa, bist nicht so grausam, mir die schmerzliche Freude dieses Wiedersehens zu rauben."

„Sie wissen nur zu gut, Margherita, daß Sie mit mir machen können, was Ihnen beliebt, aber es wäre wohl besser für Sie und ihn, wenn ich jetzt die Kraft hätte, Ihnen einen entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Was, um der heiligen Jungfrau willen, soll aus dieser Liebe werden? An eine Einwilligung der Frau Fürstin ist nicht zu denken, das wußten Sie von vornherein gut genug."

„Nein, Teresa, ich glaube nicht an eine solche Hartherzigkeit meiner lieben, zärtlichen Mama. Ist sie denn in ihrer Jugend nicht selbst dem Zuge ihres Herzens gegen den Willen ihrer Angehörigen gefolgt? Kann sie ihr Kind unglücklich machen wollen, nachdem sie selbst erfahren hat, wie unmöglich es ist, solches Unglück zu ertragen?"

„Um Himmels willen, Prinzessin, denken Sie nicht daran, sich darauf zu berufen! Und selbst wenn die Frau Fürstin nachgeben wollte, Fürst Clemens, Ihr Oheim, wird es niemals thun!"

„Auch ihn beurtheilst Du zu hart, Teresa. Er ist allezeit gütig und liebevoll gegen mich gewesen wie ein Vater. Und wenn Ricardo sich durch seine Tüchtigkeit und seine Talente einen geachteten Namen erworben hat, wird er an seiner bürgerlichen Herkunft keinen Anstoß mehr nehmen."

„Unglückseliges Kind", jammerte die alte Dame, „wie blind macht Sie diese Liebe! Ihr Oheim ist einer der stolzesten Aristokraten Italiens. Kein besseres Schicksal würde Ihnen bevorstehen, als es einst Ihrer Mutter zu Theil geworden ist, die nur durch den Tod ihres Gatten mit ihrer Familie wieder ausgesöhnt werden konnte! Doch nein — was sage ich! Noch tausendfach schlimmer würde es Ihnen ergehen, denn der Mann, welchem Sie Ihre Liebe geschenkt haben, ist nicht nur ein Unebenbürtiger, er ist auch ein Feind Ihrer Kirche und damit ein erbitterter Feind Ihres Oheims.

Wenn es ihm Ernst gewesen ist mit der Absicht, um Ihren Besitz zu ringen, so hätte er wahrlich nicht in solcher Weise auftreten dürfen, wie er es kürzlich gethan! Einen großen Namen mag er sich damit wohl machen, aber einen Namen, der ihm für immer jede Hoffnung nimmt, sich mit dem Fürsten Clemens zu versöhnen. Ich will Ihnen nicht verhehlen, Prinzessin, daß mich diese berühmte Parlamentsrede, von der jetzt alle Zeitungen voll sind, mit Besorgniß erfüllt hat, sein Ehrgeiz möchte größer sein, als seine Liebe zu Ihnen."

„O, wie schlecht denkst Du von Ricardo, meine gute Teresa, und wie schlecht kennst Du mich, wenn Du glauben kannst, daß ich ihn hindern möchte, seiner Ueberzeugung zu folgen, und das zu thun, was er für seine Pflicht halten muß, selbst wenn die Erfüllung unserer Wünsche dadurch hinausgeschoben werden müßte! Nein, nein, ich werde niemals an seiner Liebe und seiner Beharrlichkeit zweifeln, — und nun laß uns eilen, ihn zu begrüßen, denn schon sind zehn Minuten über die bestimmte Zeit vergangen, und wenn seine Sehnsucht, mich wiederzusehen, der meinigen gleicht, so wäre es eine Grausamkeit, ihn noch länger harren zu lassen."

Es klang soviel freudige Zuversicht und zugleich soviel Bestimmtheit aus ihren Worten, daß sich Teresa jedes weiteren Widerspruchs begab und ihrer Herrin, wenn auch mit einem tiefen Seufzer, selbst behilflich war, ihre Mantille zu befestigen, um sie für den heimlichen Ausflug so unkenntlich als möglich zu machen.

Auf einer wenig betretenen Hintertreppe eilten sie in den Garten hinunter, welcher hinter dem Hause des Grafen Bandello lag. Sie mußten über die Terrasse schreiten, in welche eine Thür des Speisesaals ausmündete, und da dieselbe geöffnet war, vernahmen sie lustiges Gläserklingen und das heitere Geplauder der Gäste. Aengstlich huschten sie vorüber, aber in dem Dämmerlicht des Abends waren ihre Gestalten von Niemand bemerkt worden, und ungehindert überschritten sie die Stufen der Marmortreppe, welche in den Garten hinunterführte. Jetzt eilte Margherita so schnell durch die Laubgänge dahin, daß die weniger behende Teresa Mühe hatte, ihr zu folgen. Sie versuchte einige Male, sie durch leisen Zuruf zurückzuhalten, aber die Ungeduld beflügelte die Schritte des jungen Mädchens und bald war sie den Blicken der bedauernswerthen Gesellschafterin gänzlich entschwunden. Der ziemlich ausgedehnte Garten war an seiner hinteren Seite durch eine etwa mannshohe Mauer abgeschlossen, deren weiße Marmorquadern schon von Weitem durch das grüne Laub der Büsche schimmerten. Ueber diese Mauer hatte sich schon vor einer Viertelstunde ein schlanker, elegant aussehender Mann mit dunklem Haar und Vollbart und mit scharf markirten, aber nicht unschönen Gesichtszügen geschickt in den Garten geschwungen und regungslos auf das Erscheinen derer geharrt, die er zu einer so ungewöhnlichen Stunde um eine Unterredung an diesem Orte gebeten hatte.

Als er ihr helles Kleid zwischen den dunklen Büschen erblickte, machte er einige rasche Schritte auf sie zu und streckte ihr beide Hände entgegen.

„O, Margherita, wie danke ich Ihnen, daß Sie meiner Bitte Folge geleistet haben!" rief er mit unterdrückter, aber leidenschaftlich bewegter Stimme aus. „Verzeihen Sie meine beispiellose Kühnheit, aber ich wußte mir in der That nicht anders zu helfen, und die entsetzlich lange Trennung, zu welcher Sie mich verurtheilt hatten, muß meine Vermessenheit entschuldigen."

„Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen, Ricardo", flüsterte sie zurück. „O wie glücklich bin ich, Sie endlich, endlich wiederzusehen!"

„Und Sie haben in all' dem rauschenden Treiben der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900601021/fragment/page=0002

Hitrowo) selbst nichts Schriftliches von sich gegeben hat. Aber der Gesandtschaftssekretär ist stark bloßgestellt worden.

Die „Kölnische Zeitung" bemerkt hinsichtlich der Beziehungen Rußlands zur bulgarischen Verschwörung und bezüglich der Vertheidigung russischer Blätter, wonach eine Betheiligung Rußlands nicht nachgewiesen sei, Folgendes:

Wenn man auch Briefe des Ministers Giers oder des Gesandten Hitrowo nicht abgefangen, müsse man doch erwägen, daß hochstehende offizielle Personen bei solch dunklen Sachen ihre Unterschriften nicht aus der Hand geben; Jacobson war jedoch der anerkannte Vermittler zwischen Hitrowo und den Verschwörern; die Unterredung Panizas mit Willimow zeigt ebenfalls in sprechender Weise, daß Rußland die Hand im Spiele hatte. Wenn ein russischer Beamter mit einem bulgarischen Offizier in geheime Verbindung tritt, könne nur der Zweck der sein, den Offizier zu gesetzwidrigem Vorgehen gegen seine Landesregierung aufzureizen. Sodann sei der russischen Pensionäre Dragan Jankows und Schwiegersohn Lutzkanows Betheiligung beachtenswerth; die Kosten für deren Thätigkeit wurden andererseits bezahlt.

## Lokales.

Halle, 31. Mai.

* **Rang-Verleihung.** Dem Staatsanwalt Arndt hierselbst ist, wie der „Reichsanzeiger" meldet, der Rang eines Rathes vierter Klasse verliehen worden.

b. **Inspicirung.** Im Laufe der nächsten Woche trifft der kommandirende General des IV. Armeekorps Herr v. Hänisch hierselbst zur Inspizirung der hiesigen Garnison ein. Derselbe wird 2 Tage lang im Hotel zur „Stadt Hamburg" Wohnung nehmen.

□ **Versteigerung.** An hiesiger Gerichtsstelle wurde das auf den Namen der Wittwe Graf, Therese geb. Schulze und deren fünf Kinder eingetragene Grundstück Wettinerplatz N. 2 belegen, versteigert. Das Höchstgebot gab Herr Dachdeckermeister Schrader mit 48 400 Mark ab.

* **Deutscher Apothekerverein.** Am Donnerstag fand im Hotel „Stadt Hamburg" hierselbst eine Versammlung des deutschen Apotheker-Vereins, Sektion des Regierungsbezirks Merseburg statt. Verhandelt wurde über die Kontrol-Vorschriften der Steuerbehörde für Spiritus, die in der Praxis vielfache Mängel zeigen und infolge ihrer Ausarbeitung ohne Zuziehung von Fachmännern sich völlig unbrauchbar erwiesen haben und deshalb dringend einer Abänderung bedürfen.

* **Frühjahrs-Rennen.** Wohl Manchen, der sich vorgenommen, am morgigen Sonntag das Frühjahrsrennen des Halle'schen Bicycle-Klubs auf der Rennbahn an der Merseburgerstraße zu besuchen, mag gestern, als nach anhaltend schönem Wetter plötzlich Wind und Regen losbrachen, die Befürchtung befallen haben, das Rennen könnte dadurch gestört werden. Doch heute hat der Himmel wieder ein freundliches Gesicht aufgesteckt, und hoffentlich wird sich das gute Wetter nun wieder halten, sodaß das Rennen durch zahlreichen Besuch die Mühe lohnt, welche hat aufgewendet werden müssen, um den Verlauf desselben für die Besucher in jeder Weise befriedigend zu gestalten. Wie unsere Leser bereits aus dem Inseratentheile ersehen haben werden, ist für morgen durch den Betrieb der Strecke Merseburgerstraße der Stadtbahn für eine bequeme und billige Fahrgelegenheit auf dem größten Theile des Weges zur Rennbahn gesorgt, das übrige kleinere Stück ist, leicht auf staubfreiem Wege zu Fuß zurückzulegen. Für die Verpflegung der Besucher des Rennens ist auf der Rennbahn ebenfalls aufs Beste Sorge getragen und endlich werden die Rennen, bei denen neben dem Meisterfahrer der Welt August Lehr zahlreiche tüchtige, einheimische und auswärtige Fahrer konkurriren, dann auch die Leistungen des Herrn Erbrecht im Kunstfahren Interesse erregen, und die komische Scherzeinlage zur Erheiterung der Zuschauer dienen.

□ **Das Fest der Halloren** ist bis auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Brüderschaft erhält von der Kaiserin Friedrich nicht blos einen Becher, sondern ebenfalls eine Fahne. Die beiden Fahnen und der Becher sind jetzt im Kunstgewerbemuseum in Berlin ausgestellt, wodurch der Aufschub herbeigeführt ist.

□ **Der Gastwirthsverein** beging gestern Abend im Neumarkt-Schießgraben durch Konzert, Essen und Ball sein 13. Stiftungsfest.

△ **Wasserfahrt.** Die vorgestern Abend stattgefundene Wasserfahrt der Corps-Studenten und das damit verbundene Feuerwerk hatte bei der günstigen Witterung eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge an die Saaluser gelockt. Das Wasserfest verlief in befriedigendster Weise. Nach Schluß der Fahrt zogen die Studenten mit den noch brennenden Papier-Laternen truppweise in ihre Kneipen.

△ **Bauliche Veränderung.** Um bei dem regen Verkehr am Knotenpunkte der Pferdebahnen am Marktplatze mehr Sicherheit für den Betrieb zu gewinnen, werden jetzt die Kettenpfeiler der Hauptwache um ca. 3/4 Meter zurückgerückt.

b. **Sonderbare Warnungstafeln.** Im benachbarten Wansleben am See bedienen sich einige Einwohner zur Vermeidung von Besuch lästiger Eindringlinge nachfolgender abschreckender Anschläge vor ihren Grundstücken: „Eintritt verboten — die Hunde beißen!" (Das genügt!)

* **Diebstahl.** Aus einer Wohnung am Kirchthor wurden gestern in der Mittagszeit mehrere Silbersachen, neue Löffel, Messer und Gabeln gestohlen.

### Wetterbericht des „General-Anzeiger".

**Voraussichtliches Wetter am 1. und 2. Juni.**

**Bei nordwestlichem Winde und veränderlicher Bewölkung kühles Wetter. Niederschläge nicht ausgeschlossen.**

## Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

-ri- **Turin,** 31. Mai, 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Drei angesehene Bankiers wurden in ihrer Eigenschaft als Administratoren der falliten Turiner Handels- und Industrie-Bank verhaftet.

[]-[ **Petersburg,** 31. Mai, 10 Uhr 43 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das gegen die Juden gerichtete, in seiner Ausarbeitung fertig gestellte Projekt, welches eine Beschränkung deren Handelsfreiheit bezweckt, und durch welches in Petersburg, Moskau und Kiew eine Art Ghetto eingerichtet werden sollte, ist auf Befehl des Justizministers ad acta gelegt worden, weil der Justizminister ein starker Gegner dieses Projektes ist.

√ **Belgrad,** 31. Mai, 9 Uhr 56 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Kultusminister beabsichtigt wegen den Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und dem Metropoliten Michael in Sachen der Ernennung neuer Bischöfe zu demissioniren.

√ **Belgrad,** 31. Mai, 10 Uhr 12 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Aus Kossac trafen neuerdings Meldungen ein über Blutthaten muhamedanischer Arnauten; viele Christen haben ihr Leben eingebüßt.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

### Gedenkfeier für Friedrich den Großen.

W. B. **Berlin, 31. Mai, 12 Uhr 25 Min. Mittags. Anläßlich des heutigen Gedenktages der 150jährigen Thronbesteigung Friedrichs des Großen wurde auf Befehl des Kaisers der Eingang zur Gruft in der Potsdamer Garnisonkirche prachtvoll dekorirt. Auch das Denkmal Unter den Linden wurde festlich geschmückt mit einem an der Vorderfront angebrachten Riesenlorbeerkranze mit den Initialen** W. R. **und der Inschrift: „Dem Andenken Meines großen Vorfahren am 150jährigen Gedenktage seiner Thronbesteigung." — Die Regierungs- und königlichen Gebäude sind beflaggt.**

### Großes Eisenbahnunglück in Amerika.

W. B. **San Francisco, 31. Mai, 7 Uhr 10 Min. Vorm. Ein zwischen Oakland und San Francisco verkehrender Eisenbahn-Zug fuhr in die geöffnete Zugbrücke in Webster-Street. Die Lokomotive, der Tender und der erste Waggon stürzten in das Wasser. 13 Leichen wurden bereits aufgefunden.**

**Luxemburg,** 30. Mai. Bei einem aus der Zeit der Regentschaftsperiode des Herzogs von Nassau herrührenden politischen Prozesse wurde heute ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Der Redakteur Brück der Luxemburger „Freien Presse", welcher den Redakteur der deutschfreundlichen „Luxemburger Zeitung" seines politischen Standpunktes wegen wiederholt aufs Schärfste angegriffen und ihn u. A. „ein deutsches Reptil" genannt hatte, wurde wegen dieser Beleidigungen zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Wien,** 30. Mai. Die Sitzung des böhmischen Landtages nahm einen höchst bewegten Verlauf. Die Jungczechen wollten eine Massen-Deputation ins Landhaus schmuggeln, der Landmarschall mußte polizeiliche Hilfe anrufen, hiergegen erhoben die Jungczechen leidenschaftliche Proteste. Weiter versuchten die Jungczechen auf jede erdenkliche Weise die Verhandlung zu verschleppen und provozirten erregte Szenen. Der Jungczeche Herold führte eine derartig fanatische Sprache, daß die Deutschen während seiner Rede den Saal verließen.

* **Rom,** 30. Mai. Die Debatte in der Kammer über Bovios Tagesordnung ist auch heute noch nicht zu Ende gediehen. Die Debatte nahm, als Cavallotti das Wort ergriff und sich in maßlosen, unreproduzirbaren Angriffen gegen Crispi erging einen sehr wüsten Verlauf. Sie nahm jedoch wieder einen höheren Anlauf dank einer kurzen, aber tiefdurchdachten Rede Rudinis, welcher der Regierung in allen die öffentliche Ordnung berührenden Fragen die Unterstützung der Konservativen versprach. Der Unterstaatssekretär Fortis, dessen Rücktritt bereits als geschehen gemeldet wurde, wird sein Amt nicht vor der Abstimmung verlassen, um zu beweisen, daß die Gründe seiner Abdankung nicht in politischen Erwägungen, sondern in rein persönlichen Motiven zu suchen sind. So sagen wenigstens die Freunde der Regierung; daß aber der Entschluß, abzudanken, in Fortis nach den Ereignissen in Corsetice zur Reife gelangte, ist unleugbar.

## Sport, Jagd und Spiel.

* **Das „österreichische Derby"** zu Wien, nämlich der Preis des Jockey-Clubs von 30000fl, hatte am Montag eine große Menge in die Freudenau hinausgelockt. In der Hofloge waren 15 Erzherzoge und Erzherzoginnen anwesend, dazu andere in Wien sich aufhaltende Fürstlichkeiten. Die Minister und das diplomatische Corps mit dem Prinzen und der Prinzessin Ruspi an der Spitze, Hochadel und Würdenträger von Oesterreich und Ungarn waren sehr zahlreich erschienen. Die Zeitungen wollen auch den Grafen Wilhelm Bismarck bemerkt haben, doch ist sonst von dessen Anwesenheit in Wien nichts bekannt geworden. Das Hauptinteresse der Zuschauer lenkte sich den fünf Derby-Candidaten zu. Favorit war der Fuchshengst „Prado" des Grafen Moritz Esterhazy, auf dessen Sieg am Totalisateur 29300fl und auf dem Platze 22250fl gewettet wurden, doch ließ derselbe seine Verehrer im Stich, da er als dritter zum Ziele gelangte. Den Sieg errang Graf Nikolaus Esterhazys brauner Hengst „Aspirant" und als zweiter des Generals v. Kodolitsch riesiger brauner Hengst „Willem". Im ganzen wurden am Totalisateur auf die fünf Pferde 50245fl und am Platz 50225fl, zusammen über 100000fl gewettet.

## Handel und Verkehr.

### Marktbericht.

Sonnabend den 31. Mai.

| | | |
|---|---|---|
| Eier pro Mandel | 0,75—0,80 | Mk. |
| Butter pro Pfund | 1,20—1,30 | „ |
| Kartoffeln pro 5 Liter | 0,25 | „ |
| Mohrrüben pro Mandel | 0,20—0,25 | „ |
| Kopfsalat pro 4 Stück | 0,10 | „ |
| Radieschen pro 4 Bündchen | 0,10 | „ |
| Spargel pro Pfund | 0,45—0,50 | „ |
| Gurken pro Stück | 0,30—0,60 | „ |
| Stachelbeeren pro Liter | 0,30 | „ |
| Rhabarber pro Bund | 0,10—0,20 | „ |
| Kohlrabi pro 1/2 Mandel | 0,25—0,40 | „ |
| Blumenkohl pro Stück | 0,50—0,70 | „ |
| Schoten pro Liter | 0,25 | „ |
| Kirschen pro Pfund | 0,55 | „ |
| Sauerkraut pro Pfund | 0,05 | „ |
| Schnittbohnen pro Pfund | 0,12 | „ |
| Preiselbeeren pro Pfund | 0,25 | „ |
| Pflaumenmus pro Pfund | 0,25—0,30 | „ |
| Pfeffergurken pro Pfund | 0,30—0,35 | „ |
| Senfgurken pro Pfund | 0,25 | „ |
| Geschlachtete Gänse pro Stück | 7,00—8,00 | „ |
| Tauben pro Paar | 0,85—0,90 | „ |

Außer den angeführten war der Markt noch mit viel lebendem Geflügel besetzt.

### Bericht der Börse zu Halle a. S.

Sonnabend, den 31. Mai.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Ko. Netto.

Weizen ruhig 186—194, feinster märkischer bis 198. Roggen ruhig 170—173. Gerste, Braus 192—210, ohne Geschäft, Futter- 135—165. Hafer ruhig 178—182. Mais Amerikanischer Mixed ruhig 118—120, Donaumais bis 142. Raps —.—. Rübsen —.—. Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kümmel excl. Sack p. 100 K. 39—40. Stärke incl. Faß v. 100 K. Netto Hallesche prima Weizen- 39—40, abfallende Sorten billiger.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen, Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne, Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel bessere Stimmung. Futtermehl 12,50 — 14,50, Roggenkleie 10,50—11,00. Weizenschalen 9,50—10,—. Weizengrieskleie 9,50 bis 10,—. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Oelkuchen 13,— bis 13,50. Malz 33,50—35,—. Rüböl 70. Petroleum fest 25,50 Solaröl sehr fest 825/30° 17,50—18. Spiritus p. 10,000 L. % fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 55,10 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,30 M.

**Gummi-Waaren-Fabrik von E. Duval Paris.**
**Feinste Specialitäten.**
Zollfreier Versand durch **L. Fischer, Berlin C 19** Seydelstr. 22.
Spezial-Preisliste gegen 20 Pfg. Portoauslage.

## Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden **„General-Anzeiger"** werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegengenommen. **Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus.** Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein **Inserat von 3 Zeilen kostenlos** einrücken zu lassen.

**Der „General-Anzeiger" ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S.**

---

großen Städte, inmitten all' der Huldigungen, mit denen man Sie sicherlich überschüttet hat, des armen römischen Advokaten nicht vergessen — Sie haben mir wirklich Ihre Liebe bewahrt, Margherita?"

„Wie können Sie so fragen, Ricardo? Würde ich jetzt, aller guten Sitte zum Trotz und des Kummers meiner lieben Teresa ungeachtet hier an Ihrer Seite stehen, wenn ich Sie nicht von ganzem Herzen liebte, wenn Ihnen nicht mein volles Vertrauen gehörte?"

„Darf ich Ihnen gestehen, Margherita, daß ich diesem, seit vierundzwanzig Monaten mit aller Inbrunst meines Herzens ersehnten ersten Zusammentreffen dennoch nicht ohne Bangen entgegengesehen habe? Fürchtete ich doch, daß Sie mir wegen meiner letzten Parlamentsrede zürnen müßten, die mir das Wohlwollen Ihrer Familie ebenso wenig eintragen wird, wie dasjenige des Grafen Bandello. Ich habe lange und schwer gekämpft, ehe ich mich zu diesem Auftreten entschloß, aber ich vermochte dem Gebot meiner Pflicht nicht zu widerstehen, und Sie selbst, Margherita, sind von zu hoher und edler Gesinnung, als daß Sie mir deshalb im Ernste zürnen könnten. Wie könnte ich mir Ihre Liebe durch ein Verhalten gewinnen, wegen dessen ich mich selber verachten müßte!"

„Ich danke Ihnen für dies Vertrauen, Ricardo", erwiderte sie einfach, „und Sie haben sich nicht in mir getäuscht! Ich verstehe nichts von all' diesen politischen Dingen und ich weiß nicht, auf welcher Seite Recht und Unrecht ist! Das aber weiß ich, daß jedes Wort, das Sie gesprochen, aus Ihrem innersten Herzen gekommen ist und daß Sie keinen anderen Wunsch gehabt haben, als den, Ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben."

„Und den, meinem Volke zu dienen", fügte er feurig hinzu. „Von meiner frühesten Jugend an habe ich kein höheres, kein begehrenswertheres Ziel gekannt, als das, für die Wahrheit und für das Beste meiner Nebenmenschen zu kämpfen, und wenn es sein müßte, zu leiden. Mich der Armen und Bedrängten mit allen Kräften anzunehmen, die mir von Gott verliehen waren, erschien mir als die einzige würdige Aufgabe meines Lebens und der Himmel weiß, daß es auch jetzt nicht schnöde Selbstsucht und niedriger Ehrgeiz sind, die meine Handlungsweise bestimmen. Ich habe diesen Platz im Parlamente nicht gesucht, aber ich hatte auch kein Recht, ihn zurückzuweisen, als ihn mir das Vertrauen meiner Landsleute überrug. Von der Stunde an, da ich ihn einnahm, mußte ich alle meine persönlichen Interessen jener Pflicht unterordnen, die ich einmal übernommen hatte. Es war ein grausames Verhängniß, daß mich meine Ueberzeugung zum politischen Gegner gerade jenes Mannes machen mußte, in dessen Händen die Entscheidung über das Glück meines Daseins liegt — die Entscheidung über Ihre Vermählung, Margherita! Ihn vor Allen hätte ich so gern als meinen Freund gewonnen, und das um so eher, als mir seine hohen persönlichen Tugenden und Fähigkeiten stets eine unbedingte Achtung abnöthigten. Aber die Sache, deren Vorkämpfer er ist, kann ich nicht zu der meinigen machen. Ich würde meiner eigenen Ueberzeugung nach damit einen Verrath an meinem Volke begehen und eine Schuld auf mein Gewissen laden, von der mich kein irdisches Glück mehr zu befreien vermöchte."

„Und Niemand ist da, der Ihnen einen solchen Verrath zumuthet, Ricardo", unterbrach ihn Margherita im Tone warmer Bewunderung. „Ihre Gegner selbst, wenn sie ehrenhafte Männer sind, müssen Achtung empfinden vor der Lauterkeit und dem Ernst Ihres Strebens. Ich habe eine zu hohe Meinung von dem Edelsinn meines Oheims, als daß ich glauben könnte, er möchte geringer von Ihnen denken, weil sie nicht für seine Sache kämpfen."

Der junge Mann schüttelte traurig den Kopf und sagte mit dem Ausdruck schmerzlicher Bitterkeit:

„Es gab eine Zeit, Margherita, in der auch ich thöricht genug war, so zu glauben; aber seit wenigen Tagen weiß ich, daß es ein verhängnißvoller Irrthum war. Daß ich keine Einladung mehr in das Haus des Grafen Bandello bekam, hätte ich begreifen können, obwohl mir vielleicht gerade das den empfindlichsten Verlust bedeutete; daß aber der Groll des Grafen so weit gehen würde, ohne weiteres in geradezu beleidigender Weise mir zu brechen, hätte ich nicht erwartet. Er ließ meinen achtungsvollen Gruß ohne Erwiderung, und hat damit jeder weiteren Verständigung mit voller Absichtlichkeit den Boden entzogen."

„Aber mein Oheim? Er würde sicher nicht so wenig duldsam verfahren."

„Es schmerzt mich, Margherita, daß ich Ihnen auch diese Zuversicht nehmen muß. Aber Bischof Clemens hat sich gegen einen Bekannten, von dem er sehr wohl wußte, daß er mir jedes Wort überbringen würde, über mich so mißliebig und mit so ungerechter Härte geäußert, daß ich nicht zweifeln kann, welcher Art seine Gesinnung für mich ist. Er haßt mich wie einen erbitterten Feind, und ich sehe kein Mittel, ihn umzustimmen."

Ricardos unverkennbare Niedergeschlagenheit wirkte ansteckend auf Margherita. Sie seufzte tief und es trat ein kurzes Schweigen zwischen den beiden jungen Leuten ein. Ein leises Knistern in den Zweigen ließ sie erschrocken zusammenfahren, denn sie hatten guten Grund, eine Ueberraschung zu fürchten. Aber es war Teresa, die jetzt endlich ganz athemlos nachgekommen war und die nicht umhin konnte, noch einmal ihre Klage über die Unvorsichtigkeit der jungen Leute anzustimmen.

(Fortsetzung folgt.)

**Der heutigen Nummer liegt in ihrer Auflage für die Stadt und einen großen Theil der nahe gelegenen Ortschaften ein Extrablatt betreffend das am morgigen Sonntag auf der Halleschen Rennbahn stattfindende große Frühjahrs-Rennen des Halleschen Bicycle-Klubs bei, worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900601021/fragment/page=0003

# Elsasser Waschstoffe

wie Levantines, Madapolames, Cretonnes etc. in grossen Sortimenten neuester Muster,

Meter **30. 35. 40. 50. 60** Pfg.

**Satins** in feinen Streifen- und Blumenmustern

Meter von **70** Pfg. an.

**Umhänge**
**Fichus**
**Jackets**
**Promenades**
**Perlkragen**
**Spitzenkragen**

Neuheiten in **Mousseline**
Hervorragend elegante Muster.

**Satin-Blousen**
**Moussel.-Blousen**
**Seid. Blousen**
**Morgenröcke**
**Jupons**
**Reise-Plaids.**

# Neueste Staub- u. Reisemäntel

von glatten oder gestreiften Mohairs
sowie imprägnirten (wasserdichten) Wollenstoffen und Gloria-Seide
Mark **8.00. 10.00. 12.00. 15.00. 18.00. 20.00.**
Sämmtliche neuerschienenen Façons in reichhaltiger Farben- und Musterauswahl.

# Julius Valentin

**Halle a. S.,** Markt 24, Parterre und I. Etage.

---

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma und Hausnummer zu sehen.

# 25 Pfennig-Bazar,

**Grosse Ulrichstr. 35 (anstossend Gold. Schiffchen).**

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung mein reichhaltiges Waaren-Lager in **Küchen- und Haushaltungs-Bedarfsartikeln** in gefl. Erinnerung zu bringen. Empfehle **Glas-, Holz- und Steingutwaaren**, als auch **Figuren, Bilderrahmen, Silberglas-Vasen** und **Leuchter**, Verschiedenes in **Marmor-Gegenständen, Wäscheleinen, Klammern, Möbelklopfer, Makart-Bouquets, Handfeger, Schrubber, Scheuer-, Kleider- und Glanzbürsten, Wichs- und Putzkasten, Gewürzschränke, Salz- u. Mehlfässer, Anhänge- und Steh-Spiegel, Kaffee- und Zuckerbüchsen, Kaffeebretter** in verschiedenen Mustern, **Cravatten, Shlipse, Diplomatenshlipse, Wasch-Seife, Fenster-Leder, Schwämme, Abstäuber.**

Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **A. Schönbach.**

**25 Pfennig-Bazar, Große Ulrichstraße 35 (anstoßend Gold. Schiffchen).**

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte genau auf meine Firma und Hausnummer zu sehen.

---

# Krieger-Verein zu Halle a. S.

**Montag den 2. Juni**, Abends 8 Uhr

**Versammlung**

im Vereinslokale **Eiskeller.**

Tagesordnung: 1. Haidegang. 2. Einladung zur Fahnenweihe der „Germania", Verein wirkl. Krieger, hier. 3. Erledigung der gewöhnlichen Vereinsangelegenheiten.

Die Kameraden wollen recht zahlreich erscheinen.

**Der Vorstand.** J. A.: **Fischer.**

---

# Hotel u. Restaurant „Merkur".

Meinen geehrten Freunden und Gönnern hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am

**Sonnabend den 31. Mai c.**
**Bernburger- und Händelstr.-Ecke Nr. 1**

unter obigem Namen ein **der Neuzeit entsprechend eingerichtetes**

## Hôtel u. Restaurant

eröffne.

Es wird wie bisher mein Bestreben sein, meinen werthen Gästen durch aufmerksamste Bedienung, beste Speisen und Getränke zu civilen Preisen den Aufenthalt in meinem Lokale so angenehm wie möglich zu gestalten.

Außer dem so beliebt gewordenen

**Bürger-Bräu** aus München

empfehle ich noch hiesiges

**ff. Lagerbier u. vorzügl. Döllnitzer Gose.**

**Mittagstisch von 12 bis 2 Uhr im Abonnement in und ausser dem Hause.**

Meine elegant eingerichteten **Logirzimmer** halte ich zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Julius Just.**

---

# H. Elkan, Halle a. S.,

**90 Leipzigerstrasse 90.**

Größtes und billigstes Waarenhaus,
parterre, I., II. u. III. Etage.

**Eigene Werkstätten**

für genagelte Handarbeit-Schuhwaaren in Weißenfels.

Führe hauptsächlich nur genagelte, wasserdichte, haltbare Schuhwaaren.

**Sogenannte mechanische Fabrikschuhwaaren führe gar nicht, da diese oft nur gepappt sind.**

Täglicher Umsatz **100—150 Paar.**

**Schuhwaaren-Preiscourant:**

**Knaben-Stiefel** und **Stiefeletten** von 4 M. an, **Herren-Stiefel** u. **Stiefeletten** von 5 M. an, **Kellner-Halbschuhe** zum Binden und mit Gummi von Mk. 4 an, **Damen-Stiefeletten** von Mk. 3 an, in Lack gelb genäht von Mk. 5 an, **Goldkäfer** und **Ballschuhe** von 1 Mk. 50 an, **Zeugstiefeletten** und zum Schnüren von 3 Mk. an, **Kinderschnürschuhe** von 50 Pfg. an, **Pantoffeln**, genagelt 50 Pfg., **Zeugschuhe**, halbe, **Plüschschuhe, Hausschuhe** und **Filzschuhe** 2c. 2c.

**Herren- u. Knaben-Garderoben, Damen- u. Mädchen-Confection, Manufactur und Kleiderstoffe, Leinen, Bettzeuge u. Bettfedern** sind in **größter Auswahl** vertreten.

Das Geschäftshaus, welches 1865 gegründet, erfreut sich durch seine **Billigkeit und streng reelle Bedienung** des **größten Umsatzes** von **Halle** und Umgegend.

90. 90.

---

# Zu den im Monat Juni stattfindenden

Geburtstagen bringe ich mein Lager von **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren, Kunst- u. Luxus-Artikeln** in empfehlende Erinnerung. Großartige Auswahl sämmtlicher Reise-Artikel als **Koffer, Taschen, Necessaires, Feldflaschen, Trinkbecher, Plaidriemen**, ferner Gegenstände zur Stickerei als **Wandmappen, Schlüsselbretter, Bürstenkasten, Handtuchhalter, Staubtuchkasten, Schirmständer** 2c. Reizende Sachen in **Bronce, cuivre poli, Kupfer, Kunstguß, Emaille, Silber, Alfenide. Holz-Galanteriewaaren** als **Rauchservice, Schreibzeuge, Aschbecher.** Ferner **Vasen, Krüge, Urnen**, sowie **Wanddecorationen** 2c.

**C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 91.**

---

Durch Zusatz mein. Butterpulvers erzielt man allein

**schöne feste Butter.**

**Joh. Büdefeldt,** Leipzigerstraße 86.

---

**Damen- und Kinderkleider** werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt

Martinsberg 15, 2. Et.

---

**Frankfurter Apfelwein**

zur Kur, à Fl. 35 Pfg. bei **Ernst Zeschmar,** Magdeburgerstr. 27

---

**Donnerstag den 5. Juni Abends 8 Uhr in der „Tulpe"**

**Versammlung des deutschen allgemeinen Schulvereins.**

**Der Vorstand.**

---

# Oeffentliche Schuhmacher-Versammlung

**Montag den 2. d. M.** Abends 8 Uhr in **Faulmann's Restaurant**, Garteng. 10.

Tagesordnung: 1. Die Innung und ihre Bestrebungen. 2. Die Lage der Schuhmacher und wie ist dieselbe zu verbessern? 3. Verschiedenes. Referent **E. Mertens, Hamburg.** Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind hierzu eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

**Der Einberufer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900601021/fragment/page=0004